

Gibt es **regionale Antworten auf den globalen Klimawandel**, können und werden sie mit Leben erfüllt und macht das ganze überhaupt Sinn? Um diese Fragen rankte sich die Diskussion am vergangenen Dienstagabend im Bürgerhaus Teltow, zu der die „Linke Ecke“ geladen hatte. Von einem mit Ozonloch und Co. bereits in seiner Jugend („...da gab es die Grünen noch nicht und das Wort 'Umweltschutz' war noch nicht erfunden...“) konfrontierten und deshalb in der Sache stark ambitionierten Moderator Klaus-Jürgen Warnick (DIE LINKE) ließen sich die Bürgermeisterin der Gemeinde Nuthetal Ute Hustig, die Klimaschutzbeauftragte der Stadt Teltow Katharina List, der Referatsleiter im Umweltministerium Herr Dr. Hälsig und der Autor des Klimaschutzkonzeptes der Stadt Teltow Herr Dr. Bernd Wenzel zu Ihren Ansichten und konkreten Aktivitäten befragen.

Die Diskussion begann regional, schweifte zwischenzeitlich in die Sphären der großen Politik und Wirtschaft ab und kehrte dann aber wieder in die Region zurück. Und das war auch gut so, denn hier - vor und hinter der eigenen Haustür, am Arbeitsort und auf dem Weg dorthin gibt es schon eine Menge zu tun in Sachen Klimaschutz für Jeden und mit Jedem.

Von einem Teilnehmer wurde in der anschließenden Diskussion ausgeführt, dass CO<sup>2</sup> ein lebenswichtiger Bestandteil der Natur und nicht ein gefährliches Klimagas sei. Es wurde darauf hingewiesen, dass jeder Mensch mit jedem Atemzug das Hundertfache an CO<sup>2</sup> ausatmet (ca. 4%) als er vorher eingeatmet hat (ca. 0,038%). Weiter wurde darauf hingewiesen, dass es sicherlich spannend und interessant sei, aus Sonnenlicht und Wind Strom zu gewinnen, dass dabei aber bedacht werden sollte, dass der Mensch keinerlei Einfluss darauf hat, wann und wie lange die Sonne scheint und wann und wie stark der Wind wehen wird und deshalb diese Energien als „Zufallsenergien“ bezeichnet werden müssten.

Die Stadt Teltow hat ein fertiges Klimaschutzkonzept und befindet sich nun in der schwierigeren Phase der Umsetzung. Dafür braucht es viel Energie, Nachdruck und Geduld – den langen Atem eben, denn für etwas Neues und Vages muss man die Bürger gewinnen.

Deshalb werden die Bürger mit auf die Reise genommen werden - bei jedem Projekt von Anfang an - Dialogplanung nennen sie das im Amt Nuthetal. Die Ängste der Bürger werden ernst genommen und einer sachlich-offensiven Diskussion zugeführt. Alle in der Gemeinde angepackten Projekte - von Schuldämmung bis Flächennutzungsplan - müssen sich an den Aspekten des Klimaschutzes und ihrer Nachhaltigkeit messen lassen.

Akzeptanz findet sich eher dort, wo der messbare Nutzen vor Ort bleibt, der Bürgerwindpark oder die Bürgersolaranlage zur Regionalversorgung dient und den eigenen Geldbeutel langfristig schont.

Die technologische Entwicklung schreitet mit außerordentlich hoher Dynamik voran - auch ohne Teltow. Schnell ist uralt, was heute noch der große Renner ist. Deshalb müssen in der Stadt Investitionsentscheidungen getroffen und

zünftig umgesetzt werden.

Die LED-Straßenbeleuchtung, öffentlicher Radwege - und -parkplatzbau, die überregionale Organisation des öffentlichen Nahverkehrs sind relativ kurzfristig denk- und gangbare Wege. Für die Errichtung kommunaler Stadtwerke, Stamm- S- und /oder Straßenbahnanbindungen braucht es dann schon noch den fernereren Planungshorizont, der aber trotzdem nicht aus den Augen verloren wird.

Und die große Politik? Wir haben kein Erkenntnis- sondern ein Umsetzungsproblem in Sachen Energiewende, sagt Herr Dr. Hälsig. Solange sich die Bundesregierung über Liberalisierung oder Regionalisierung des Strommarktes streitet, bleibt die Energiewende schwierig umzusetzen. Zahlreiche Vorschläge, der Energiepreisexplosion zu begegnen, wurden auf dem Altar des Bundestagswahlkampfes geopfert.

Bleiben wir also vor Ort und tun hier, was zu tun ist. Dem von Menschen gemachten Umweltschmutz muss auch von den Menschen aktiv begegnet werden.

Der Hinweis auf den „Tag des Baumes“ am 26. April und der in diesem Rahmen geplanten Pflanzaktion in Nuthetal war ein gutes Schlusswort für diesen Abend und gleichermaßen ein Aufruf zum aktiven Handeln.